Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 60 (1982)

Heft: 3

Artikel: Herbst des Lebens

Autor: Maclay, Elise

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herbst des Lebens

Von Elise Maclay

Der Spätsommer des Lebens soll ein wenig sonnig und ein wenig traurig sein... unendlich reich und farbensatt. HENRY BROOKS ADAMS

Er sagt:

Wie kann ein Mann von siebzig mit einem halben Dutzend Ehrenämtern, Ehemann, Vater, Grossvater, zugeben, dass er furchtbare Angst hat, pensioniert zu werden? Mit fünfundsechzig war ich noch sicher, am Ende der nächsten fünf Jahre, die sie mir einräumten, würde ich willig aufhören. Um ganz ehrlich zu sein, allerdings, als ich sagte, in fünf Jahren mach' ich gern Schluss, dachte ich: Dann lebst du sowieso nicht mehr. Aber ich bin nicht gestorben. Und die Jahre vergingen im Handumdrehen. Mein Terminkalender sagt mir, bis zu dem Schicksalstag bleibt mir nur noch ein Monat. Und wenn ich einfach nicht mitmache? Mich ankette an diesen Stuhl? Mich im Direktionsbüro einschliesse? Streike? Die Nahrung verweigere? Heute weiss ich zum erstenmal, was es heisst. hilflos zu sein. Hilfe. Du, Helfer der Hilflosen, verlass mich nicht.

Sie sagt:

Ich gesteh' es mir ungern ein, aber ich hatte mich so ganz schön eingerichtet.
Wie wird es sein, wenn er immer zu Hause ist? Er braucht eine Menge Raum für sich. Sicher, manchmal ist er auch eine Hilfe. Aber wo war er, als sich hier die Spielsachen türmten und ich mit den Kindern Windpocken hatte? Wo war er, als Jenny Zähnchen bekam, als Tim sich das Handgelenk brach,

als ich jeden Tag irgendwen irgendwohin fahren musste? Ich weiss. Er musste in sein Büro, musste geschäftlich verreisen. Es war nicht sein er kannte es einfach nicht anders, und dabei hat er soviel versäumt: das Greifen der winzigen Finger, John, wie er schwimmen lernte, der stämmige kleine Körper vor Nässe glänzend, Jenny, wie sie mit elf zum erstenmal eine Rolle lernte. Musikstunden, Schularbeiten, Gelächter und Spiele, Frühling, Erdspuren auf dem Teppich, den Flug der Vögel. Und alles davon überglänzt, dass die Kinder es miterlebten. Nun sind sie gross und aus dem Haus, und er hat das alles versäumt. Was wird er anfangen mit Zeit und Raum an diesem unbekannten Ort, der sich Zuhause nennt? Er wirkt ein bisschen wie Tim. als er zum erstenmal zum Kindergarten ging mit seiner neuen Tasche und einem zaghaften Lächeln, um seine Angst zu verbergen. O Gott. hilf mir, dass ich ihm rasch entgegengehe, damit er merkt, dass er zu Hause willkommen ist.

Er sagt:

Wir hatten immer vor,
die grosse Europareise zu machen,
dann kam die Geldentwertung und liess nicht
viel übrig,
und wir sagten uns wohl oder übel:
Grillpartys draussen im Garten sind auch ganz
schön
und in den Illustrierten die Farbfotos.
Dann kamen nach und nach Postkarten
von den Enkelkindern:

Amsterdam, Kopenhagen, Athen, Rom, Sie sagt: wunderbar! Spitze! Hier gehen wir nie wieder Gestern abend haben wir uns verpasst. Er wartete an der einen Station. «Die kommen überall rum», sagte Molly ich an einer anderen. sehnsüchtig, Ich war zuerst noch ruhig, «und dabei haben sie keinen Rappen.» dann wurde mir himmelangst Dann sagte sie (und ihre Augen blitzten wie und vieles klar. lange nicht): Mir wurde klar, wie sehr ich mich darauf «Können wir das nicht auch? verliess, Mit Charterflug, mit der Bahn zweiter Klasse. dass er meinem Leben Sinn gab. Übernachten in Pensionen, Gasthöfen, Wenn er nicht kam, Fremdenzimmern. wollte ich nicht nach Hause, Und Essen? Zum Frühstück genügt ein wollte ich nirgendwohin gehen. Brötchen und Kaffee, Ich sagte mir immer wieder: Was wird schon zu Mittag Obst und Käse, passiert sein, und auch zum Abendessen, wenn's sein muss.» ein Verkehrsstau, oder seine Uhr geht falsch. Ich konnte nicht nein sagen, aber mir wurde Ich durfte mir nichts anmerken lassen, angst und bange. ich war ja in der Öffentlichkeit, Wovor? aber Entsetzen schnürte mir die Kehle zu, Vor der Unbequemlichkeit, zu meiner Schande ich konnte kaum weiteratmen. sei es gesagt. So wird es sein, dachte ich, wenn er stirbt, Davor, nicht alles so zu haben, an seinem Grab kann ich mir auch nicht wie ich es gewöhnt bin. schreiend die Haare raufen, Mein Ei zum Frühstück. es soll ein würdiges Begräbnis sein, am Sonntag einen Braten, seiner Würde entsprechend. In unserem und die Zeitung kommt regelmässig ins Haus. Alter erwartet man von uns Resignation. Das Altgewohnte ist so gemütlich, Wer versteht schon, dass man mit siebzig Jahren es kann aber auch tödlich sein. manchmal noch verliebter Ich nahm die Gartenblumen kaum noch wahr; sein kann als damals, als wir aber heute sah ich ein Feld mit Kornblumen und dreiundzwanzig waren? Mohn. und der Anblick war atemberaubend. Aus dem Buch «Approaching Autumn» Copy-Letzte Woche begeisterte mich right © 1981 by Elise Maclay, erschienen im Verein schneebedeckter Gipfel in den Alpen, lag Doubleday and Company, Inc., New York, wie es keine üppige Mahlzeit je vermocht hat. wiedergegeben in «Das Beste», Mai 1982. Obwohl wir das Abendessen versäumten und nichts weiter hatten als ein Stück Schwarzbrot und den Rest Käse, der vom Mittag übrig war. Aber dies zu essen, auf einer Wiese im Abendrot. an einen Felsen gelehnt, war Friede und Freude und wie Musik, und mein Mädchen sass neben mir, knabberte Käse. strich eine graue Locke zurück, und ihre Augen strahlten